

FREIZEIT KULTURNACHRICHTEN

Wenn Kunst lebendig wird...

Von **red** vor 5 Monaten

Jetzt teilen:



Neugierig und wissensdurstig waren die Kinder geworden und ließen sich gerne die Instrumente der Musikerinnen zeigen. Hier Johanna Kölle mit ihrer Violine.

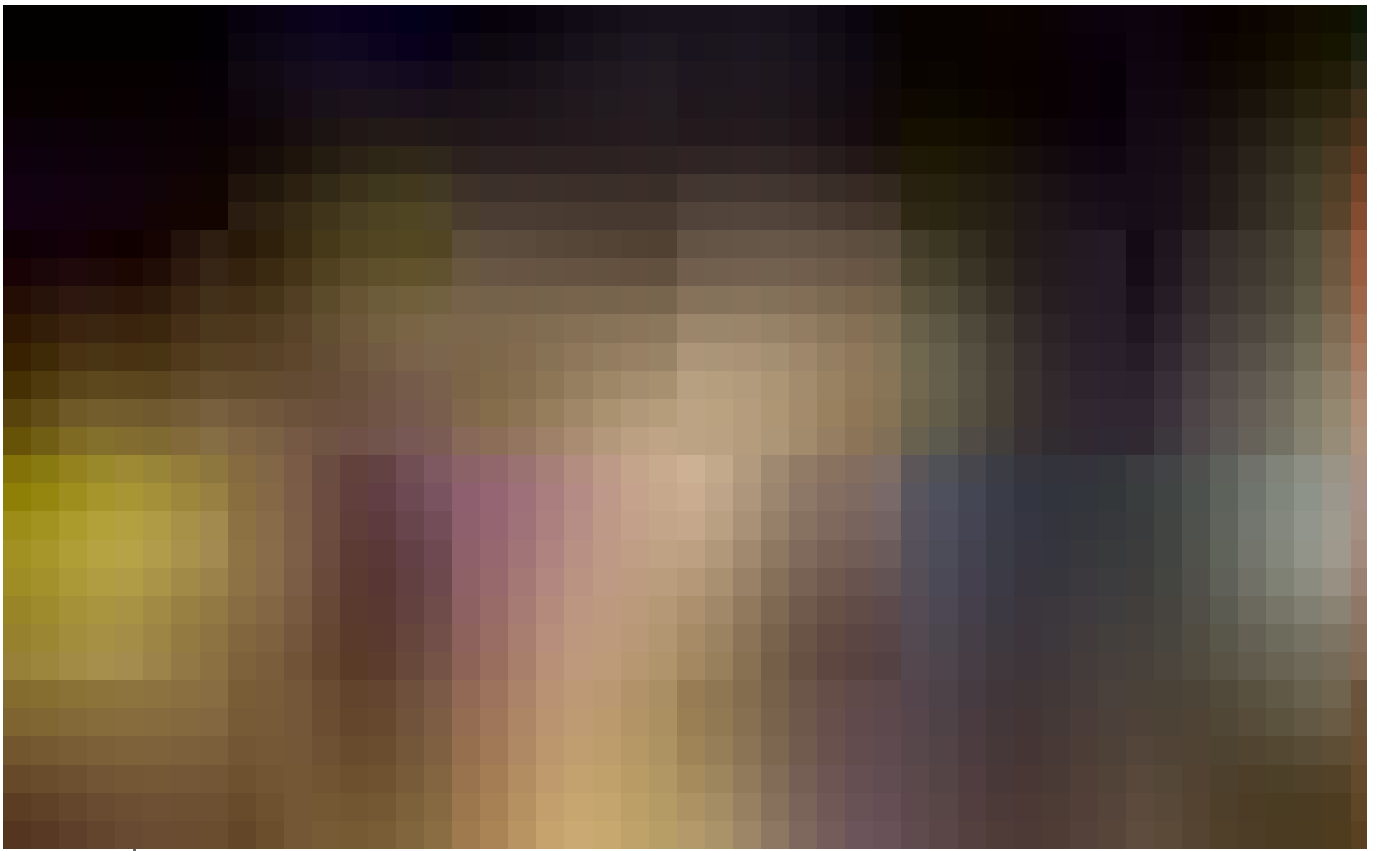
Jetzt teilen:



LAUTERBACH - "Kunterbunt und Farbenfroh" - das war das Motto der Pfingstmusiktage am Sonntagnachmittag in der Aula der Alexander-von-Humboldt-Schule. Dort stand Musik und Malerei für Kinder im Alter von drei bis acht Jahren auf dem Programm und natürlich für ihre Familien.

In dem Museum, in dem eine gewisse Frau Lyagushka - zu Deutsch Frau Frosch, was für alle Kinder viel, viel leichter war - Wärterin war, war eine Ausstellung geplant. Ein Bild des Malers Auguste Renoir sollte der Öffentlichkeit, also den Kindern, gezeigt werden, doch als die Musikerinnen, die die Ausstellungseröffnung samt Frau Frosch begleiten sollen, im Museum erscheinen, ist das Bild verschwunden. Gleichzeitig ist eine unbekannte Frau im Museum unterwegs. Sie malt selbst ein Bild und erscheint ungefragt sogar an der Staffelei, an der das Renoir-Gemälde gezeigt werden soll. Hätte Frau Frosch die Unbekannte nur zu Wort kommen lassen. Hat sie aber nicht und nun heißt es schnell eine Lösung finden, denn bald wird der Direktor Popov erwartet, der die Ausstellung eröffnen soll: Das verschwundene Bild muss her, zur Not ein Ersatz, was auch immer!

Gemeinsam überlegen sich die drei Musikerinnen und die Museumswärterin, die zufälligerweise auch eine virtuose Flötistin ist, was man tun könnte. Dabei bringen sie den Kindern die schönsten klassischen Werke dar, erleben sie gewissermaßen gemeinsam mit den jungen Gästen und machen sie damit sicherlich unvergesslich. Am Klavier die beiden Pianistinnen Natalia Gamper und Mehri Isakova, die Violine spielt Johanna Kölle, Querflötistin ist Claudia Runde. Sie hat auch das Konzept der Kinderkonzertreihe Fidolino entwickelt, in deren Rahmen das Familienkonzert "Kunterbunt und Farbenfroh" aufgeführt wurde.



Viel Applaus gab es für Mehri Isakova, Natalia Gamper, Franziska Scheffler, Claudia Runde und Johanna Kölle (von links nach rechts). Fotos: Schlitt

Das schöne russische Volkslied "Snjeschinika" zu Beginn der Aufführung gibt Franziska Scheffler zum Besten. Sie ist Sängerin und Malerin und wird am Ende das Geheimnis lösen, doch bis dahin ist es noch ein weiter, schöner musikalischer Weg. Die Kinder lernen den russischen Komponisten César Cui kennen. Aus dessen Werk "Fünf Stücke" sollen die Musikerinnen eines zur Eröffnung spielen. Danach erfahren sie, wie schön sich das "Largo" aus Antonio Vivaldis "Vier Jahreszeiten" als Musik für eine Pause eignet, und das "Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen" aus Modest Moussorgskys "Bilder einer Ausstellung" studieren sie gleich ein und machen es begeistert mit. Doch eine Lösung für das Problem mit dem verschwundenen Bild ist das alles nicht. So schreibt Frau Frosch, untermalt von dem "Allegro maestoso" aus Antonín Dvoráks "Romantischen Stücken", einen Brief an den Direktor, um die Misere zu beichten. Währenddessen bringen die beiden Pianistinnen das Stück "Les deux Sœurs" von Jean Francaix dar, Teil des Zyklus "15 Portraits d'enfants d'Auguste Renoir".

Ein weiteres musikalisches Bild enthüllen die Musikerinnen mit der Darbietung des Stücks "Samuel Goldenberg und Schmuyle", ebenfalls aus Moussorgskys "Bilder einer Ausstellung". Hier stellen sie nicht nur die Figuren - den reichen, selbstgefälligen

Goldenberg und den armen, gebeugten und gedemütigten Schmuyle - figürlich nach, sondern erklärten auch, wie die Musik die beiden beschreibt. Dazu spielt die Pianistin den Goldenberg laut und dröhnend, den Schmuyle klein und jämmerlich.

Es folgt ein fröhliches Stück, das die Musikerinnen selbst ihrem Theater gewidmet haben, doch auch das macht es nicht besser. So ist wenigstens Zeit für einen Exkurs auf die Portraits von Auguste Renoir, die ebenfalls in dem Museum hängen. Die Kinder lernen den jungen und den alten Maler kennen, dazu gibt es das Stück "Le petit Collegien", ebenfalls aus Francaix' Kinderportrait-Reihe. Nebenbei malt die Unbekannte das anfangs schon begonnene Bild zu Ende - vielleicht, so die Hoffnung von Frau Frosch, könne man das ja aufstellen. Doch die Künstlerin ist wenig begeistert davon - sie hat das Renoir-Bild dabei, das sie am Anfang schon aufhängen wollte, doch da hatte Frau Frosch sie ja weggejagt. Und sie ist auch die Frau des Direktors, der erkrankt ist und an dessen Stelle sie die Ausstellung eröffnen wird. Dem Renoir-Bild "Mädchen am Klavier" schenken die Musikerinnen und die Sängerin das schöne Stück "An die Musik" von Franz Schubert, während die beiden Pianistinnen das Motiv an ihrem eigenen Klavier nachstellen und die Kinder die kleinen Fehler darin finden müssen. Das Bild selbst hat Jean Francaix in seinem Stück "Au Piano" nachempfunden, das zum Ende der Aufführung natürlich auch nicht fehlt und sich "ein bisschen so anhört, als müssten die zwei Mädchen am Klavier noch üben."

Ende gut, alles gut: Das Bild ist da, die Ausstellung kann eröffnet werden, das Quartett spielt "Scherzino" aus César Cui's "Fünf Stücken" und das Publikum? Das wird gebeten, sich gleich noch die Instrumente anzuschauen und mit den Musikerinnen und der Sängerin ins Gespräch zu kommen. Ein Angebot, das sich an diesem Tag kaum ein Kind entgehen lässt, denn wann werden klassische Musik und klassische Malerei schon einmal so lebendig?